

Heimatkundliche Blätter von Schladming

73. Ausgabe
Oktober 2018



Ein Haus der Könige im Ennstal Die Familie Sachsen-Coburg und Gotha

von Günter Fuhrmann

1898 stellte das Kulturmagazin „*Alt-Wien. Monatsschrift für Wiener Art und Sprache*“ in einer Extraausgabe die Frage nach dem Haus Nummer 2 in der Donaumetropole. Haus Nummer 1 war klar: Die Hofburg, Residenz von Kaiser Franz Joseph, Stammsitz der Habsburger seit dem späten Mittelalter. Doch welches Haus sollte gleich nach der kaiserlichen Residenz kommen? Dabei ging es nicht nur um ein Gebäude im eigentlichen Sinn, sondern mit „Haus“ meinte man im Spätsommer der Monarchien auch ein Adelsgeschlecht. Die Antwort der Zeitschrift war eindeutig. Nur das Palais Coburg käme für den zweiten Platz in Frage!

Denn keine andere Familie in Wien – abgesehen von der kaiserlichen natürlich – hatte so viele verwandtschaftliche Beziehungen zu den gekrönten

Häuptern Europas. Otto von Bismarck nannte die Familie das „*Gestüt Europas*“. Obwohl nicht gerade als Kompliment gemeint, fasst das Spottwort den



Die Kinder und Schwiegerkinder von Herzog August von Sachsen-Coburg und Clémentine von Orleans um 1875 (v.l.n.r.): Prinzessin Amalie und Herzog Max Emmanuel in Bayern, Prinz Ludwig August (der Erbauer des Coburg-Schlusses in Schladming), Prinz Ferdinand (der künftige Fürst von Bulgarien), Prinzessin Clotilde und Erzherzog Joseph, Prinz Philipp und Louise von Belgien (die ältere Schwester von Kronprinzessin Stephanie).

unglaublichen Aufstieg der Coburger im 19. Jahrhundert zusammen. Hier residierte eine Nebenlinie des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha.

Das Herzogtum Sachsen-Coburg selbst lag in der Mitte Deutschlands und wurde aus zwei nicht aneinander grenzenden Provinzen gebildet. Im

Süden, angrenzend ans Königreich Bayern, das Coburger Land mit der gleichnamigen Hauptstadt. Gut 30 Kilometer nördlich der Landesgrenzen erstreckte sich der nach der Hauptstadt Gotha benannte Landesteil. Dazu kamen einige versprengte Enklaven, alles in allem zählte das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha knapp 260.000 Einwohner.

1918 endete die Monarchie, der Gothaer Landesteil wurde Teil Thüringens, die Coburger entschieden sich in einer Volksabstimmung für den Freistaat Bayern.

1997 war der Familie Sachsen-Coburg die bayrische Landesausstellung gewidmet. „*Ein Herzogtum und viele Kronen*“ war der Titel der Schau, die in der Stadt Coburg zu sehen war. Es sind in der Tat viele Kronen, die sich die Coburger im 19. Jahrhundert verschafften. Zum einen ganz traditionell durch Heiratspolitik, durchaus vergleichbar mit den Habsburgern drei Jahrhunderte zuvor. Auf den ersten Blick scheint es wie eine letzte Blüte der dynastischen Politik als eine Fürstenheirat das Schicksal ganzer Völker verändern konnte. Doch die erste Königskrone, die ein Coburger trug, kam nicht durch eine romantische Heirat an die Dynastie, sondern durch einen Volksaufstand. 1831 wurde *Prinz Leopold von Sachsen-Coburg* zum ersten *König der Belgier* gewählt, das Land

selbst war erst im Jahr zuvor nach einer Revolution vom Königreich der Niederlande unabhängig geworden. Leopold schuf einen neuen, monarchischen Stil. Er war ein liberaler König, der sich seiner Zeit anpassen wusste. Er schuf den Typus des bürgerlichen Monarchen, der sich die Macht mit einem gewählten Parlament teilt, mehr einem gekrönten Präsidenten ähnlich als einem Herrscher von Gottes Gnaden – ein Modell, an das sich bis zum heutigen Tag die in Europa verbliebenen Monarchien halten. Die Nachkommen Leopolds regieren bis heute in Belgien.

Am Hauptplatz von Coburg erinnert ein Denkmal an einen der größten Erfolge der Herzogsfamilie. Auf einem hohen Sockel steht ein Sohn der Stadt, überlebensgroß in Bronze gegossen. Es ist *Prinz Albert*, der *Ehemann von Queen Victoria*. Albert war der Sohn von Herzog Ernst, dem ältesten Bruder König Leopolds, der das Stammland der Familie regierte. *Seine Nachkommen regieren noch heute das Vereinigte Königreich*, auch wenn Albert und Victorias Enkelsohn Georg V. im Jahre 1917 den Familiennamen änderte. Der Erste Weltkrieg hatte die Stimmung in England derart antideutsch werden lassen, dass sich das Königshaus zum Ablegen des deutschen Familiennamens Sachsen-Coburg zugunsten des urenglisch klingenden *Windsor* entschied.



Maria Antonia Koháry im Alter von 18 Jahren in ungarischer Tracht. Maria Antonia wurde 1797 in der ungarischen Hauptstadt Buda geboren und wuchs ab 1802 im Wiener Palais Koháry auf. Als im Herbst 1814 der Wiener Kongress begann, war sie zu einer schönen jungen Frau geworden, die gleichzeitig als reichste Erbin der Monarchie galt.

Viel wurde über das Haus Sachsen-Coburg und seinen kometenhaften Aufstieg bereits geschrieben, doch ein Stamm dieser weitverzweigten Familie interessiert uns an dieser Stelle besonders: Die *Wiener Coburger*, der auf *Ferdinand Georg von Sachsen-Coburg* zurückgehende Familienstamm. Ferdinand war der mittlere Bruder von Herzog Ernst und König Leopold. 1816 heiratete er die ungarische Magnatentochter *Maria Antonia Koháry* und begründete den katholischen Zweig des Hauses Sachsen-Coburg. Meist wurde nur auf die Unebenbürtigkeit der Braut geachtet, die nur eine ungarische Komtesse gewesen war, aber die einzige Erbin des gewaltigen Koháry-Vermögens. Um die Ehe mit einem Coburger überhaupt zu ermöglichen, hatte Kaiser

Franz von Österreich gerade noch rechtzeitig vor der Hochzeit ihren Vater Franz Joseph Koháry in den Fürstenstand erhoben.

So setzten Ferdinand Georgs und Maria Antonias Kinder und Kindeskinde den Aufstieg der Coburger fort – und sammelten ebenso viele Kronen, wie die oben genannten Linien nach Ernst und Leopold. Ihre Nachkommen waren bis 1910 *Könige von Portugal*, bis 1946 *Zaren von Bulgarien*, *Schwiegersöhne des französischen Königs und des Kaisers von Brasilien*.

Das Wiener Palais Coburg

Eine glanzvolle Geschichte also, fast in den Kitsch royaler Dokumentationen abgleitend, so könnte man die Geschichte

Impressum:

Heimatkundliche Blätter von Schladming. **Herausgeber:** Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45. **Redaktion, Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:** StadtADir IR OAR Wolfgang Pitzer, 8970 Schladming, Roseggerstraße 226, w.pitzer@schladming-net.at Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. **Titelgrafik:** Herbert Bauer (Schladming). **Bilder:** Stadtmuseum Schladming. Weitere Copyrights bei den jeweiligen Bildern. **Satzgestaltung:** Miriam Kerschbaumer (Schladming). **Druck:** Rettenbacher (Schladming). **Erscheinungstermine:** in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.

des Palais Coburg erzählen. Doch so einfach ist es nicht – dieses Haus hat viel mehr zu bieten als royale Spätromantik. Auf den ersten Blick ist man nur im 19. Jahrhundert, der Zeit in der das Palais entstanden ist. Doch unter dem Palais Coburg hat sich so eine Zeitkapsel aus der Zeit der Türkenkriege erhalten. Gewaltige Gewölbe, entworfen und errichtet von den Festungsbaumeistern Wiens, geben einen letzten Eindruck von der Größe der Mauern der Stadt. Ein künstlicher Tunnel, durch den einst Kanonen und Munition auf die Geschützplattform der Bastei gebracht wurden, baute man im 19. Jahrhundert zur Kutscheneinfahrt des Palais um.

Das Wiener Palais Coburg war in der Tat ein Haus der Könige, niemand sonst war mit so vielen gekrönten Häuptionen verwandt. Gleichzeitig blieb es auch ein Fremdkörper in der Stadt und ihrer Gesellschaft. Es gehörte nicht zu den alten Adelspalais, die sich in den engen Gassen der Wiener Altstadt drängten – bis zum Bau der Ringstraße war das Wiener Stadtgebiet gleich groß wie zu Zeiten der letzten Babenberger

Herzöge aus dem 13. Jahrhundert. Das Palais wurde als eines der letzten Gebäude auf den Basteien errichtet, die für den Bau des Rings abgetragen wurden.

Die eingangs schon erwähnte Sonderausgabe des Kulturmagazins „Alt-Wien“ schilderte noch mit Begeisterung die prunkvolle Ausstattung der Salons und die wertvollen Kunstschätze, die im ganzen Palais Coburg zu finden waren. Doch die Weltkriege, politischen Umbrüche und Verwerfungen des 20. Jahrhunderts griffen nicht nur den Wald der Stammbäume an, der über Jahrhunderte Europa dominierte, sondern auch deren scheinbar unbegrenzte Vermögen. Aus einer Familienresidenz wurde ein Bürohaus mit ein paar Wohneinheiten, die große Vergangenheit wurde nach und nach vergessen.

Jahrzehnte lang blieb eigentlich nur der Spitzname, den die Wiener dem Palais Coburg verpasst hatten, in Erinnerung: *Spargelburg*. Schlanke Doppelsäulen, eher ungewöhnlich in der Architektursprache der Stadt, schmückten die Fassade



© Palais Coburg/Tina Herzi

Der Grüne- oder Familien-Salon im Palais Coburg mit den Familienporträts der Coburger.

des Palais, ihre Form erinnert in der Tat an das beliebte Frühlingsgemüse. Sehr passend, denn seit 2003 erlebt das Haus einen neuen Frühling. Die Beletage wurde originalgetreu renoviert und ist wieder Bühne für prachtvolle Feste und Empfänge. In den Stockwerken darüber empfangen Hotelsuiten, benannt nach berühmten Mitgliedern der Familie Sachsen-Coburg, internationale Gäste, und die Restaurants des Palais Coburgs sind in Wien legendär.

Sogar die große Politik ist wieder im Palais Coburg daheim. 2014 und 2015 tagten die Außenminister der vier UNO-Vetomächte, vermehrt um

für Deutschland und die EU-Kommission eine Lösung im Atom-Streit mit dem Iran zu finden. Es war ein mehr als passender Ort, denn dieses Palais ist bis in sein letztes Untergeschoss mit Weltgeschichte verbunden.

Von Rio nach Schladming

Prinz Ludwig August wurde am 9. August 1845 auf Schloss Eau in der Normandie als zweiter Sohn von August von Sachsen-Coburg und der Prinzessin Clementine von Orleans geboren. Er wuchs gemeinsam mit seinem älteren Bruder Philipp auf, doch anders als dieser, wurde Ludwig August sehr jung verheiratet. Im Alter von 19 Jahren schickte man ihn über den Atlantik ins ferne *Kaiserreich Brasilien*, um eine der Töchter Kaiser Pedros II. zu ehelichen. Die Hochzeit mit der um zwei Jahre jüngeren *Prinzessin Leopoldina von Brasilien* fand am 15. Dezember 1864 in der Kathedrale von Rio de Janeiro statt. Die beiden bekamen vier Söhne, doch Ludwig August litt sehr unter Heimweh.

1866 reiste er mit seiner Frau und dem neugeborenen Ältesten, dem Prinzen Pedro,



© Hütter, Emil/ÖNB-Bildarchiv picturedesk

Das Palais Coburg auf der Braunbastei. Das prächtige Haus war eines der letzten Gebäude, die auf den alten Wiener Stadtmauern errichtet wurden. Ab 1857 wurden diese abgerissen, an ihrer Stelle entstand die Ringstraße.

nach Österreich, nach einem knappen Jahr Aufenthalt ging es zurück nach Rio. Nach der Geburt der Prinzen August Leopold (1867) und Joseph (1869) reiste die Familie erneut nach Europa. Leopoldina war wieder schwanger und brachte auf Schloss Ebenthal 1870 das vierte Kind, Ludwig Gaston, zur Welt. Doch die junge Mutter erkrankte an Typhus und starb mit nur 23 Jahren im Februar 1871 in Wien.

Ludwig August war völlig gebrochen. Er war 25 Jahre alt und Vater von vier kleinen Kindern. Der Älteste, Prinz Pedro, war bisher der einzige Enkel des brasilianischen Kaisers und galt daher als Thronfolger. Das Kaiserpaar brach persönlich nach Österreich auf, um mit der Familie Coburg das weitere Schicksal der Kinder zu besprechen. Man einigte sich darauf, die beiden älteren mit den kaiserlichen Großeltern zurück nach Brasilien zu schicken, die jüngeren sollten von Großmutter Clementine in Wien erzogen werden. Der verwitwete Vater begleitete seine Söhne über den Atlantik, sollte aber danach gemeinsam mit seinem Bruder Philipp eine Reise um die Welt

machen, vor allem um seine Trauer verarbeiten zu können. Nach einer neunmonatigen Expedition rund um die Welt trafen die beiden Prinzen am 20. April 1873 in Wien ein. Dort wurde am 1. Mai die Weltausstellung eröffnet, und Prinz Ludwig August sollte seinen Schwiegervater, den brasilianischen Kaiser Pedro II., dort vertreten.

Ludwig August blieb in Europa und ließ sich in Paris nieder. Seit Kindheitstagen hatte er sich gut mit seinen Cousins aus dem Haus Orleans verstanden. Nach dem Sturz des Zweiten Kaiserreichs hatte das Haus Orleans seine Güter zurückbekommen, die Prinzen waren wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Der Prinz mietete ein Appartement auf der berühmten Champs-Élysées. Das Gebäude, in dem Ludwig August lebte, existiert heute nicht mehr. 1927 kaufte es der französische Autobauer Citroen, der dort seinen wichtigsten Schau-raum einrichtete und das Haus mehrfach erneuerte, zuletzt 2006.

In Paris traf er auf den begeisterten Jäger *Gustave de Vernouillet*, der seit vielen Jah-

Buchpräsentation

„Haus der Könige“ in Schladming

Die bewegte Familiengeschichte geht weiter!

Wir dürfen alle Interessierten schon heute einladen:

**Am 9. November 2018 präsentiert
Autor Günter Fuhrmann sein Buch
„Haus der Könige“ in Schladming.**

Ausgehend vom Wiener Palais entfaltete sich dabei die spannungsreiche Geschichte einer Familie, die mit ganz Europa verbunden war – und die Schladming als Ort der Sommerfrische entdeckt hat.

ren zur Gämsenjagd ins steirische *Schladming* fuhr und dem Prinzen begeistert davon erzählte. Ludwig August lernte so den Ort kennen und war begeistert. Die alte Bergwerksstadt hatte längst an montanistische Bedeutung verloren und war Mitte des 19. Jahrhunderts verarmt. Binnen kürzester Zeit hatte Vernouillet sich in der Umgebung von Schladming ein riesiges Jagdrevier zusammengekauft, das schließlich 60.000 Hektar umfasste. Vernouillet lud Ludwig August öfters zu sich nach Schladming ein, wo dieser eine Leidenschaft für die Jagd auf Gämsen entwickelte. Noch in den 1870er Jahren begann Ludwig August ebenfalls ein Revier zu erwerben und ver- einzelte Jagdhütten in der Umgebung von Schladming zu bauen.

1875 war Schladming an die Ennstalbahn angeschlossen worden und gut erreichbar. Ludwig August beschloss, sich ein festes Haus in der Obersteiermark zu bauen. Das Grundstück war rasch gefunden, 1882 kaufte er ein Anwesen in Schladming, zwei Jahre später war das *Jagdschloss* fertig. Das Schloss, eigentlich eine größere Villa, ist stilistisch eine Mischung aus

einem französischen Schloss und einem englischen Landhaus. Der Backsteinbau ist mit Haussteinornamenten verziert, ein Turm verleiht dem Ensemble ein romantisches Aussehen. Zur Einweihung 1884 reiste Bruder Philipp aus Wien an, um auf Auerhahnjagd zu gehen.

Ludwig August hielt sich jährlich für mehrere Wochen in Schladming zur Jagd auf. Am 4. September 1884 feierte er den Abschuss seiner 1000. Gämse, 1891 konnte er bereits die 2000. erlegen, 1899 sollte es die 3000. sein. Ludwig August hat 3412 dieser Hochgebirgstiere erlegt, ein noch ungebrochener Rekord!

Schladming wurde zum Lieblingsaufenthaltort des Prinzen, regelmäßig besuchten ihn dort auch seine Söhne Pedro und August Leopold, aber auch Mutter Clementine und Bruder Philipp kamen in die Obersteiermark.

Schladming entwickelte sich zu einem bedeutenden Fremdenverkehrsort mit heute 1,5 Millionen Nächtigungen pro Jahr. Die Entdeckung Schladmings für den Tourismus dürfte wohl die größte Leistung des Prinzen Ludwig August gewesen sein.



© Stadtmuseum Schladming

Das Schladminger Jagdschloss im Festschmuck anlässlich des Empfanges der Neuvermählten Prinz August Leopold und Erzherzogin Karoline am 30. Mai 1894.